

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:
Dresden-V. 16, Goldschmidtstraße 40
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14787

Wegzettel:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutsch-land frei Haus 2.80 M.; in Oesterreich 5.80 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.90 K.
Einzel-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen 12 10 bis 14 Uhr
von Familienanzeigen bis 11 Uhr
Preis für die erste Spalte 20 J. in halber Höhe 10 J.
Für unentgeltlich geschickte, freie oder bezahlte Anzeigen werden in jedem Falle die Bedingungen für die Abnahme des Anzeigens nicht abgelehnt.
Erstellung der Anzeigen:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumsparlei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Eine neue Kriegserklärung?

Die Kriegserklärung Wilsons an Deutschland?

Washington, 2. April. (Reuter.) Wilson forderte heute abend den Kongress auf, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Wir geben diese Reuter-Meldung zunächst unter Vorbehalt wieder. Eine Bestätigung war bisher nicht zu erhalten. Sollte sich die Meldung aber bestätigen, so würde damit der Fall eintreten sein, der schon längst erwartet werden konnte. Als Deutschland die Wiederannähme des unheimlichen Unterseebootkrieges verweigerte, da wußte man ganz genau, daß diese Maßnahme für Wilson als willkommene Gelegenheit betrachtet werden würde, an Deutschland den Krieg zu erklären. Die deutsche Oberste Seereschiffung hat daher selbstverständlich den Eintritt der Vereinigten Staaten in die Reihen unserer offenen Feinde vorher gewissenhaft in Erwägung gezogen, und wenn sie trotzdem die von allen Freunden eines schnellen Friedens verlangte Anordnung traf, so hat sie damit einen Beweis unserer Kraft gegeben, der die Siegeshoffnung sich mehreren Mal Wilsons Politik vor dem Anfang des Krieges anmaßlich deutsch-feindlich, sie unerkünder sichtbar unsere Feinde und daher herrichte bei uns eine Wilsonfeindliche Stimmung. Der Wunsch, den nicht neutralen Präsidenten eines neutralen Großstaates nicht wiedergewählt zu sehen, war daher begreiflich. Als aber die Wiederwahl trotzdem erfolgte, da wußte man in Deutschland, was es geschlagen hätte. Die Wiederwahl mußte aus dem verstockten Feind über kurz oder lang einen offenen machen. Und das ist nun anscheinend geschehen. Denn neuen, vorausgeheben und erwarteten Feind kann man mit Ruhe entgegensehen. Ein großes Heer wird er dem Vierverband nicht zur Verfügung stellen, denn 1. hat er feins und 2. würde auch der Transport zu schwierig sein. Mehr Munition als die amerikanische Industrie bisher unseren Feinden lieferte, kann sie ebenfalls im Kriege nicht aufbringen und für eine verminderte Ankunft der tobringenden Sendungen sorgen, unsere Unterseeboote nunmehr noch rückwärtslofer, was dagegen Amerika zur Verfügung stellen kann, ist Geld. Es ist genug von dem schönsten Kammon in den Kriegsmunition verdient worden. Unseren Feinden geht das Geld allmählich aus, und wenn sie nun von den Vereinigten Staaten erhebliche Summen erhalten, dann kann unter Umständen dadurch der Krieg erneut verlängert werden, aber an der Schlusentscheidung ändert der Dollar nichts. Der Kampf wird weder an der amerikanischen Küste, noch im Atlantischen Ozean, noch mit dem Dollar beendet, sondern er entscheidet sich auf dem Festlande und zwar genau dort, wo ihn die Oberste Seereschiffung vorgelesen hat. Es mag sein, daß Wilsons Wille, am Kampfe teilzunehmen, aus dem Sieg nicht erleichtert, aber wesentlich erspart wird er dadurch auch nicht, das Vertrauen haben wir zu unseren tapferen Truppen und unseren Führern. Daher bilden wir mit Vertrauen in die Zukunft. Wird die neue Kriegsanleihe glänzend abverkauft, dann ist auch der Dollar geschlagen, dann wird unser Wille, zu siegen, bald zur Tat und wir haben dann Gelegenheit, unseren Feinden das mitzuteilen, was das Schwert vorgezeichnet hat. Diese Tatsachen möge man sich überall vor Augen halten und demgemäß handeln, damit Wilson sieht, daß sein Wunsch an den Kongress und die Erfüllung dieses Wunsches auf uns keinen Eindruck macht.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. T. B.) Großes Hauptquartier, den 3. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf; mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungs-Abteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltigen Erdstöße der Engländer und Franzosen im Kampfgebiete nordöstlich von Ypern und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften abgefochten. Sie verliefen wie Beobachtung und Gefangenensituationen ergaben — für den Feind außerst verlustreich. Bei Noyon wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, jedoch nur 60 unsere Linien erreichten.

Westlich der Straße Conchy-le-Chateau Soissons verprengte unter Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen; in der Champagne, südlich von Noyon, unterband keine vernichtende Wirkung — einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen vor der Front 1 Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiberger v. Nidhofen abgeschossen wurden.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Seeresargruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Danaburg hielten mehrfach bewährte Stoßtrupps einen Offizier, 33 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung, auch bei Rajawitschi, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuerbereitschaft ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischem Feuer beiderseits der Bahn Jozow-Larnopol, an der Flota Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Bistritz Solotwinski vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Prinz Leopold von Bayern:

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: und bei der Seeresargruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Zwischen Ohrida- und Prespa-See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie setzten nach Abweisung von Gegenangriffen befähigungsmäßig in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludwigs off.

Großfürst Boris verhaftet

Berlin, 3. April. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, wurde nach der gestrigen Eidesleistung der russischen Truppenabordnung zur Westfront in der Pariser russischen Kirche bekannt, daß in Petersburg der Großfürst Boris wegen Mitwisserschaft an einer Verschwörung zur Thronerhebung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verhaftet wurde. Wie andere Blätter zu melden wissen, ist Großfürst Nikolai nach der Krönung verhaftet worden.

Die Familie Rasputin verhaftet

Das „Berl. Tagebl.“ berichtet, in Petersburg sei die ganze Familie Rasputin verhaftet worden.

Eine Kundgebung an den Hl. Vater

Die Konferenz der internationalen katholischen Union, die vor einiger Zeit in Zürich tagte, hatte, wie wir letzterzeit mitteilen, eine Kundgebung an den Hl. Vater beschlossen. Wie wir erfahren, hat diese Kundgebung folgenden Wortlaut:

„An Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV.“

„An Se. Heiligkeit! Heiliger Vater!“

Eine am 12. und 13. Februar 1917 in Zürich in der Schweiz veranstaltete internationale Konferenz von katholischen Mitgliedern der Parlamente und Parteien des Deutschen Reiches, Oesterreichs, Ungarns, des Königreichs Polen und der Schweiz, zu wiederholter Malen eine Kundgebung an den Hl. Vater, begann ihre Arbeiten für die Wiederannäherung der politischen und sozialen Lehren, sowie der Völker Europas nach dem Kriege mit der ehrsüchtvollsten Huldigung an das erhabene Oberhaupt unserer heiligen katholischen Kirche, voll des höchsten Dankes für die unvergleichlichen Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber allen an Kriegesnot Leidenden, ganz besonders der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, und für die unvermüdete Friedensarbeit des Heiligen Vaters, die den erhabenen Namen Benedikt XV. zu einem Namen bei allen Völkern gemacht hat. Indem die Arbeiten der Konferenz dem Heiligen Vater überreicht sind, daß alle Völker nach dem Kriege sich wieder im Geiste ihrer Liebe einander nähern, deren höchster und glücklicher Führer und Vermittler der Heiligkeit sind, hoffen wir in kühnem Vertrauen die gnädige und väterliche Zustimmung des Heiligen Vaters zu finden und bitten in Ehrfurcht um den allmächtigen Segen für uns und für unsere Väter und Bemühungen zum angezeigten Zweck. Die gesamte katholische Welt dankt dem Heiligen Vater für die immer wieder erneuten Ermahnungen zur Wiederherstellung des Friedens, zur Erfüllung des heiligsten Wunsches, der die Völker des Erdballes befeuert. Die Christenheit sieht alle ihre Hoffnungen auf das gegenwärtige Wirken des Heiligen Vaters für diesen großen, erhabenen, wahrhaft katholischen Zweck und betet dafür, daß dieses Wirken von baldigem Erfolge gekrönt werden möge. Die Konferenz sieht alle ihre Kräfte in treuem Glauben dem Heiligen Vater zur Verfügung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Friede dem Heiligen Stuhle seine Souveränität, Freiheit und Unabhängigkeit geben möge, deren er zur ungehemmten Ausübung seines göttlichen Amtes und seiner göttlichen Mission bedarf.

Zürich und Bern, den 18. Februar 1917.

Der Generalsekretär: G. Baumberger; der Präsident: Adalbert Birz.

(Folgen die Unterschriften der übrigen Konferenzteilnehmer.)

Auf diese Kundgebung ist vom Hl. Vater ein antwortendes Schreiben vom 2. März d. J. an den Präsidenten der internationalen katholischen Konferenz, Birz, in Zürich gerichteter Antwortschreiben eingetroffen.

Es hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr! Der Heilige Vater hat Ihre Huldigungsschreiben empfangen, das von der kürzlich abgehaltenen internationalen Konferenz katholischer Mitglieder der Parlamente und Parteien von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Polen und Schweiz, unter Zustimmung führender Katholiken auch aus anderen Ländern, einstimmig beschlossen und am 19. Februar d. J. an Seine Heiligkeit abgesandt wurde. Dem erhabenen annehmen Auftrage entsprechend teile ich Ihnen mit, daß der Papst mit großer und aufrichtiger Freude von der Huldigung und den dankbaren und erhabenen Gesinnungen gegen Seine geheiligt Person Kenntnis genommen hat, die in jenem Schreiben ausgedrückt werden. Aus demselben leuchtet auch die kühne dankbare Anerkennung jener erbarmenden Liebe hervor, die dem gemeinsamen Vater der Gläubigen Bemühungen und Leistungen war bei all Seiner umfassenden Bemühungen, die Leiden des Krieges zu lindern und die Kriegführenden zum Frieden zu ermahnen. Im Hinblick auf das Ziel, das die genannte Konferenz in ihren Arbeiten verfolgt, nämlich die Wiederannäherung der Völker Europas nach dem Kriege im Geiste der wahren Liebe, hat Seine Heiligkeit sich auch gewünscht, der väterlichen Genauigkeit und einer gewissen innersten Erleichterung eines Segens

Ausdruck zu geben. Denn Er steht daraus, daß in die ungeheureren Glut des Hasses, die gegenwärtig Taten und Personen zusammen in schrecklicher Weise erariffen hat, sich jetzt nach edler christlicher Art eine kühlende Welle ergießen soll, entspringen aus der höchsten Quelle unserer göttlichen Religion, die eine Religion der Liebe und des Friedens ist. Das Christentum, das zum ersten Male auf Erden das Geheiß der Bruderliebe gegen alle Menschen aufgestellt hat, ohne selbst die Feinde davon auszunehmen, kann ja fürwahr nicht gestatten, auch während ein so graufiger Krieg wie der gegenwärtige noch wütet, daß sein himmlisches Gebet gewissermaßen außer Kraft gesetzt und der Dämon, der gewiß mit Recht gegen das Böse sich wendet, auch auf die Personen ausgedehnt werde, denen man als Urheber und Werkzeuge die Schuld daran zuschreibt. Und wenn dieses für die Zeit des Krieges wahr bleibt, so gilt es noch viel mehr für später, wenn sich die kriegführenden Staaten in gemeinsamem und feierlichem Uebereinkommen wieder geeinigt haben, denn dann wird es sicherlich von der höchsten Bedeutung sein, alle ihre noch übrigen Kräfte zusammenwirken zu lassen, nicht zur Bewerigung einer bitteren und unheilen Gefinnung, aus der voranschreitend wieder neue Kriege und neues Unheil erwachsen würden, sondern zur möglichst freundlichen und großherzigen Wiederherstellung der gestörten öffentlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf den Grundlagen der Religion und der Gerechtigkeit. Diese einfachen Erwägungen beweisen vor Genüge, wie sehr mit Recht die Zürcher Konferenz sich bemüht, jene Bestrebungen zu fördern, die gleichzeitig so echt christlich und so höchst dienlich für das öffentliche Wohl erscheinen.

Deshalb wünscht der Heilige Vater, daß dieselben sich weiter ausdehnen und an Wirksamkeit gewinnen, und Er empfindet sie sehr gerne der Mitarbeit aller. Er segnet diejenigen, die sich in wirksamer Weise an ihnen beteiligen. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr, den Mitgliedern der Konferenz die obigen wohlwollenden Bemerkungen seiner Heiligkeit bekannt zu geben, und ich hoffe, daß alle Wünsche, die Sie ausgesprochen haben, dank der göttlichen Hilfe eine glückliche Verwirklichung finden werden. Mit Freuden ergriffe ich die Gelegenheit, Sie, sehr geehrter Herr, meiner vorzüglichen und aufrichtigen Hochachtung zu versichern als

Ihr ergebener
(1917) P. Kard. Gaiparri.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 2. April abends. (Amtlich. W. I. V.)
Außer den gemeldeten Geschehnissen im Sommer- und Disziplin- gebiet keine besonderen Ereignisse.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, (W. I. V.) Amtlich wird verlautbart den 2. April 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei der Westfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph mehrfach erhöhte Kampftätigkeit. Im Slawo-Tale wurde ein schwächerer, südlich des Ryz-Tales ein starker russischer Vorstoß unter erheblichen Feindverlusten abgelehnt. In den Waldkarpaten arbeiteten unsere Aufklärungsabteilungen mit Erfolg. In Ost-Galizien und Polonien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Söyer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 2. April. (W. I. V.) Amtlicher Deeresbericht.
Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See wurde starke feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Westlich des Dojran-Sees drang eine unserer Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein, vernichtete einen englischen Posten und brachte einige englische Gefangene zurück. Rumänische Front: Schwaches Artilleriefeuer.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 2. April. Amtlicher Deeresbericht.
An der Tigris- und der Diala-Front kein meldenswertes Ereignis. — Sinai-Front: Nach Beobachtungen unserer Krieger hat sich der Feind mit seinen Hauptstreitkräften bis nach Sannanus an der ehemaligen Grenze zurückgezogen. — Im Hebräer versuchten Aufständische, die sich den Engländern verkauft haben und von ihnen bewaffnet worden sind, die Eisenbahnlinie nördlich von Medina zu zerstören, wurden aber unter Verlusten nach Westen zurückgeschlagen. Der von den Aufständischen verursachte unbedeutende Schaden wurde sogleich wieder ausgebessert. — An der kaukasusfront beiderseitige Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen. — An den übrigen Fronten nichts Besondere. Der stellvertret. osmanische Oberbefehlshaber.

Vom Seekrieg

In Amsterdam sind in der letzten Woche 7 Dampfer angekommen, gegen 18 Dampfer und ein Segelschiff in derselben Woche des Jahres 1916. Ausgefahren sind 4 Dampfer, gegen 17 Dampfer und 5 Segelschiffe in der gleichen Woche des Vorjahres.

In Blistingen ist die Nachricht eingetroffen, daß der belgische Dampfer „Scholdis“, 1241 Brutto-Register-Tonnen, torpediert wurde.

Der deutsche Hilfskreuzer hat folgende Schiffe genommen: „Gladys Houle“, „Lady Island“, „Charles Gounod“, „Berce“, „Antonin“, „Buenos-Aires“, italienischer Segler (811 Br.-Reg.-To.), „Benmore“, englischer Segler (497 Br.-Reg.-To.), „La Rochefoucauld“, „Dupleix“ und „Horn-garth“ mit 261 Seeleuten der verschiedensten Staatsangehörigkeit, darunter 102 Franzosen, ungerichtet die 22 Mann von der Bark „Cambroune“. Der Bericht des Kapitäns der Bark sagt: Am 20. März um 7 1/2 Uhr morgens nahmen wir im Nordwesten ein Segelschiff wahr, das schnell näher kam. Zwei Seemeilen entfernt geigte es plötzlich seine Segel auf und wir erkannten die deutsche Flagge. Zugleich mit dieser Veränderung gab das Schiff ein Signal und feuerte einen Manonenschuß ab. Darauf kam ein deutscher Offizier mit bewaffneter Mannschaft an Bord, beschlagnahmte die Schiffspapiere und befahl mir, mich an Bord des Kreuzers zu begeben und zur Verfügung des feindlichen Kommandanten zu stellen. Dieser teilte mir zuerst mit, daß er die „Cambroune“ versenken wolle. Dann besann er sich anders, entsetzte mich des Kommandos und beauftragte den englischen Kapitän John Miller vom „Benmore“, alle gefangenen Schiffsbefehlungen von Bord des Kreuzers nach Rio zu bringen. Die Umschiffung wurde sogleich mit Hilfe meiner Boote, die von den Booten des Kreuzers geschleppt wurden, bewerkstelligt. Während meiner Abwesenheit waren meine beiden Vramtangen abgefährt und die Vramfegel ins Wasser geworfen worden, um so die Fahrt der „Cambroune“ zu vermindern und dem Kreuzer Zeit zu schaffen, andere Gewässer zu erreichen. Um 7 Uhr abends betraten die letzten Gefangenen, nämlich die Kapitäne, mein Schiff. Die Berichte der übrigen Kapitäne lauten ähnlich.

Vom türkischen Kriegsschauplatz

Die Mitteilungen von den türkischen Kriegsschauplätzen sind in der letzten Zeit von einem großen Teile der Presse etwas stiefmütterlich behandelt worden. Das geschah ohne Absicht, sondern dazu zwang wohl neben dem Mangel an Raum die Fülle der übrigen Ereignisse, namentlich die russische Revolution. In Zukunft wird unseren tapferen türkischen Bundesgenossen wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden können. Für heute sei mitgeteilt, daß die Türken den Engländern an der Sinai-Front bei Gaza eine empfindliche Schlappe beigebracht haben. Die Engländer mußten sich an der Stelle zurückziehen. Im türkischen Deeresbericht vom 30. März heißt es weiter: Durch Beobachtung unserer Flieger ist festgestellt worden, daß zahlreiche englische Fuhrwerkabteilungen sich nach südwestlicher Richtung zurückziehen. Nach den jüngsten Nachrichten über den Kampf bei Gaza hat sich außer dem früher genannten 125. Regiment unter 79. Regiment ebenfalls in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet. Bei Austräumung des Schlachtfeldes stellt sich heraus, daß die Engländer dort mehr als 3000 Tote zurückgelassen haben. Wie gemeldet wird, wurden bis jetzt 150 verwundete Engländer in einem einzigen unserer Hospitäler eingeliefert. Weitere werden noch immer eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hat sich auf 12 erhöht, die der Schnellladegewehre auf 20. Die Gefangenen sagten aus, daß die Engländer auf große Schwierigkeiten der Verpflegung und der Wasserbeschaffung stießen.

Deutsches Reich

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Neuregelung der Kriegszulagenfrage: Es ist nicht zu verkennen, daß infolge der Dauer des Krieges unter der immer mehr zunehmenden Verteuerung der notwendigen Bedarfsgegenstände die fest besoldeten Angestellten besonders schwer zu leiden haben, vor allem die große Zahl der geringer besoldeten Reichs- und Staatsbeamten. Die preussische Staatsregierung hat ebenso wie das Reich von Anfang an diesen Uebelstand im Interesse ihrer Beamten zu bekämpfen gesucht dadurch, daß sie den Beamten und Lohnangestellten höherer Ordnung über ihre Dienstbezüge hinaus Kriegszulagen gewährt hat, die vom September 1915 an bis zum Dezember 1916 hinsichtlich des Teilnehmerkreises wie der Höhe der Höhe eine fortwährende Erweiterung erfahren haben. Eine erneute Aufbesserung nach beiden Richtungen ist mit Wirkung vom 1. April d. J. im Reich wie in Preußen beabsichtigt. Dabei sollen alle Beamten mit einem Dienstverdienst bis 7800 Mark ohne Abzugrechnung des Wohnungszulagenzuschusses berücksichtigt und innerhalb dieses Teilnehmerkreises nach dem Grundsatze durchgeführt werden, daß den Beamten, die geringer besoldet und mehr Kinder zu unterhalten haben, größere Zulagen gewährt werden, als denjenigen Beamten, welche höher besoldet und zwar verheiratet sind, aber keine oder nur wenige Kinder zu ernähren haben. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt dann eine Aufstellung über die beabsichtigte Erhöhung und fährt fort: Die beabsichtigte Neuregelung, welche die Zustimmung des preussischen Abgeordnetenhauses gefunden und auf volle Anerkennung durch den Reichstag zu rechnen hat, wird auch bei der Beamtenenschaft das Bewußtsein hervorrufen, daß die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung die durch den Krieg verursachte Lage ihrer Beamten zu härten bestrebt gewesen ist, soweit es die Rücksicht auf die sonstigen gewaltigen Kosten des Krieges irgendwie zuläßt.

— Feldmarschall v. Hindenburg hat an die Eisenbahntropfen und Behörden ein Dankschreiben erlassen für die ausgezeichnete Leistung bei der Rückverlegung der Front im Westen.

— Eine Meldung aus Schanghai besagt, daß der deutsche Gesandte mit seinem Stabe, im ganzen 27 Personen, nach San Francisco abgefahren ist.

— Im Interesse der Frühjahrsbestellung hat der kommandierende General des 2. Armeekorps Bestimmungen erlassen, denen zufolge Kriegerfrauen, welche Kriegsunterstützungen beziehen, auf Verlangen täglich mindestens einen halben Tag zu arbeiten haben, wenn sie nach ihren Ge-

mundheitsverhältnissen dazu imstande sind. Die Landwehr werden angewiesen, alle Fälle öffentlichen Widerstreitens zur Kenntnis des Generalkommandos zu bringen.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Der Prozeß Kranz wurde gestern nach dem Vorschlag des Staatsanwaltes und der Rede des Verteidigers auf Mittwoch vertagt, wo das Urteil gefällt werden soll.

Rußland

Der russische Gesandte in Schweden, Reklun, verbleibt auf seinem Posten. Dagegen werden die russischen Gesandten in Christiania und Kopenhagen zurückgezogen. Der schwedische Generalkonsul in Helsingfors tritt der Regierung mit, er wüßte zurückzutreten, sobald die Krone seines Nachfolgers geregelt sei. Der norwegische Handelsbevollmächtigte Finstad wurde auf der Heimreise von Schweden in Finnland zurückgehalten, vermutlich weil er zu einem russischen Offizier geäußert hatte, daß die revolutionäre Staatsform sich nicht für Rußland eigne. Die russische Regierung erklärte alle von der früheren Regierung ausgestellten Ausfuhrscheine für ungültig.

Das Arbeiter- und Soldaten-Komitee verlangt von der Regierung, daß sie die Frage der Friedensziele prüfe und ihre Ansicht sowie die der alliierten Mächte hierüber veröffentliche. Der Direktor der Revolutionäre, Branda, wurde seiner Stelle entzogen. Zudem behält das Blatt seine sozialistischen Ansichten über den Krieg und die Kriegsziele bei. Seit kurzem erscheint ein neues großes sozialistisches Blatt, „Röyke Tjelo“, das für die Fortsetzung des Krieges tritt. In Rußland wurde das Zentral Stolypins von der Menge umgestürzt, strengt arbeitet zurzeit ein Komitee aus, das den Rußland jeden Bekenntnisses und jeder Nationalität mit Ausnahme der naturalisierten Deutschen Rechte gleichheit geben und alle Beschränkungen bezüglich des Grundbesitzes, Gewerbes, Schulbesuches und Staatsbürgerrechte aufheben wird.

Die revolutionäre Bewegung in Südrußland bewegt sich mit Ruhe und ohne Blutvergießen aus. In Odessa hat sich der Uebergang von Truppen und Bevölkerung zur neuen Regierung ohne Reibung vollzogen. Der Gouverneur ist in seinem Amte geblieben, aber der Bürgerkrieg durch einen Anhänger der Revolution ersetzt worden.

Kundgebungen vor der Duma. Wie die „Petersburger Telegraph-Agentur“ meldet, zogen am Montag zum frühen Morgen unter Vorantritt von Musikkorpsen mit roten Fahnen große Mengen von Truppen und Weibchen vor die Duma, wo sie Kundgebungen veranstalteten und erklärten, das neue Regime unterstützen zu wollen. Um 2 Uhr erschien eine außerordentliche große Menge von Frauen vor der Duma, um zugunsten der Gleichberechtigung der Frauenrechte einzutreten. Jönen antworteten, n. a. Medianto, der erklärte, daß diese Frage der konstituierenden Versammlung zur Entscheidung vorgelegt werden würde.

Der russische Kriegsminister und der Marineminister sind im Hauptquartier eingetroffen, um die Verbindung zwischen der Seeresleitung und der Regierung wieder herzustellen, die durch den Rücktritt des Zaren abgebrochen war. Auf der Konferenz wurde beschlossen, ein Kriegskabinett nach britischem Muster zu bilden, dem der Kriegsminister, der Premierminister, die Minister des Auswärtigen, der Finanzen, der Eisenbahnen und der Landwirtschaft sowie ferner Kerensky angehören sollen. Die meisten von ihnen sind aufgefordert worden, sich ins Hauptquartier zu begeben.

Die Kronomanen, die jetzt Staatseigentum geworden sind, haben ein Ausmaß von 65 Millionen Rubel und enthalten große Reichthümer an Erzen, namentlich an Gold.

England

Lord Greb steht vor der vollständigen Erblindung.

Schweden

Eine neue 3prozentige Staatsanleihe von 60 Millionen Kronen wurde gestern zum Kurse von 100,20 auf öffentlichen Zeichnung ausgeben.

Spanien

Schiffsentgegnungen. Da die Reeder dem Staat nicht die 100 000 Tonnen liefern, die dieser braucht, um die Frachttäre erniedrigen zu können, hat der Seetransport ausnahmsweise beschlossen, Schiffe bis zur Höhe der veranschlagten 100 000 Tonnen zu beschlagnahmen.

Amerika

Wilson wird sich im Kongreß zwei Oppositionsparteien gegenüber befinden, den Republikanern und Republikanern. Falls er es wünscht, würde auf Sicherheit seiner Person während der Sitzung die Galleries verperrt.

Aus Stadt und Land

Dresden, am 3. April 1917.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Margarethe und die Prinzessin Mathilde wohnten Sonntag abend dem zum ersten des Unterstiftungs-fonds für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königl. musikalischen Kapelle veranstalteten Palmsonntagskonzert im Königl. Opernhause bei.

— Das erste Königl. Sächs. Manenregiment Nr. 17, „Karl, Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn“, bezieht am 1. d. M. den 50. Jahrestag seiner Errichtung. Wie aus Wien gemeldet wird, hat das Regiment aus diesem Anlaß an Se. Majestät Kaiser Karl, den Allerhöchsten Inhaber des Regiments, einen kurzen Bericht über seine 50jährige Geschichte unterbreitet. Das Manenregiment, das sich schon im Feldzug 1870/71 im

den Befehlen von Verdun, Rouart, Baumont, Touch, während der Einschließung von Paris, bei Etrepagny, St. Quentin und Landrecies Lorbeer erwerben konnte, hat sich auch während des jetzigen Weltkrieges auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz hervorragend bewährt und steht zuversichtlich neuen Kämpfen entgegen. Kaiser Karl hat aus Anlaß des Jubiläums an den Regimentskommandeur folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Angesichts des Feindes begehrt heute das 1. Königl. Sächs. Infanterieregiment Nr. 17 in der für kampfbewährte Kette erhebendsten Weise den 50. Jahrestag seiner Errichtung. Mit Benützung kann es hierbei auf seine Leistungen während der verflochtenen zehn Jahren blicken, insbesondere aber auf den unvergänglichen Lorbeer, den es im gegenwärtigen Völkerringen an seine Standarte knüpfte. In dieser Feier sende ich den vortrefflichen Truppenkörper, dessen Chef zu sein mich mit Stolz erfüllt, meine wärmsten Glückwünsche, und allen seinen Offizieren und Mannschaften meinen herzlichsten Gruß, welcher sie mit Allmächtigen Segen auch förderlich von Erfolg zu Erfolg geleiten möge.“

Auf die Vorlage des Eingangs erwähnten Berichtes ging dem Regimentskommandeur nachstehendes Danktelegramm zu:

„Seine I. u. I. apostolische Majestät geruhen mit lebhaftem Interesse von den die ruhmreichen Schicksale des Allerhöchsten deren Namen führenden Königl. Sächs. Infanterieregiments darlegenden Aufzeichnungen Kenntnis zu nehmen und danken Euer Hochwohlgeboren, sowie dem Regiment wärmstens für die durch diese Vorlage Allerhöchst demselben zum heutigen Tage erwiesene sinnige Aufmerksamkeit. Im Allerhöchsten Auftrage Prinz Lubowitsch, Generaladjutant Seiner Majestät.“

Die Bedeutung der von der Reichsbeleidigungsstelle aufgestellten Bestandsliste, welche die für eine Person ausreichende Anzahl von Beleidigungstücken angibt, wird vielfach verkannt. Sie wird fälschlich so aufgefaßt, als ob nun jeder einen Anspruch auf die in der Bestandsliste aufgeführte Stückzahl an Beleidigungstücken habe. Deshalb sind heute die hiesigen Beleidigungsstellen geradezu gestürmt worden, weil jeder seinen Bestand auf die in der Bestandsliste angegebenen Zahlen ergänzen wollte. Die Anträge auf Bezugscheinerteilung waren aber zum weitaus größten Teile abzuweisen. Denn die Bestandsliste hat nur die Bedeutung, daß Anträge auf Bezugscheinerteilung abgelehnt werden müssen, wenn der vorhandene Bestand die in der Bestandsliste angegebene Zahl erreicht, nicht aber die, daß mindestens soviel bewilligt werden müsse, wie in der Bestandsliste angegeben ist. Niemand hat einen Anspruch darauf, seine Bestände an Beleidigungstücken bis zu den Zahlen der Bestandsliste zu ergänzen.

Die Goldeinkaufsstelle Dresden hat dem Verein Heimatbank für die Stadt Dresden die aus der Ablieferung von Goldschmuck im Monat Februar überlassenen Geldbeträge, auf deren Auszahlung zu Gunsten des Vereins Heimatbank für die Stadt Dresden verzichtet worden ist, im Gesamtbetrage von 930,85 Mark und überdies einen weiteren Betrag von 394,60 Mark, welcher der Goldeinkaufsstelle ohne Zweckbestimmung zur Verfügung gestellt worden ist, insgesamt 1325,45 Mark überwiesen. Weiter sind dem Verein überwiesen worden: 6000 Mark von Herrn Kaufmann Ewald Streich in Dresden, 5000 Mark von den Firmen Brauerei zum Feldschlößchen, Aktien-Gesellschaft in Dresden, und Radeberger Exportbier-Brauerei in Radeberg (die gleiche Summe ist auch der Kriegsorganisations Dresdner Vereine überwiesen worden), 3000 Mark von der Firma Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Abteilung Dresden, je 2000 Mark von der Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus A.-G. vorm. G. Thamm und von der Firma A. W. Eckstein u. Söhne, Fabrik türkischer Zigaretten in Dresden, je 1000 Mark von der Firma H. Köhn u. Söhne Dresden, von der Firma Dresdner Chromo- und Kunstdruckpapierfabrik Krause u. Baumann, A.-G., von der Firma Wannebaumröhren Lager G. m. b. H. vorm. Alfred Vater und von der Firma Sächsische Wärendkreditanstalt in Dresden. Aus den Kriegsspenden Dresdner Geistlichen ist dem Verein der Betrag von 500 M. überwiesen worden.

Ueber „Stunden mit Zepelin“ hielt am Freitag im Vereinslazarett Lennestraße Redakteur Georg Müller-Heim einen einstündigen Vortrag. Der Redner, den der Beruf an manchem der größten Tage im Leben Zepelins (Frankfurt, Konstanz, Leipzig, Bremen u. a.) mit dem Grafen zusammengeführt und der, einer Einladung Zepelins folgend, die Werften in Friedrichshafen besichtigte, ließ vor allem den Menschen Zepelin in seinem unerschütterlichen Vertrauen seiner Egligkeit und seinem Humor erstehen und sagte an den Schluß einige seiner Zepelin-Stützen, die von den seelischen Erlebnissen der Luftschiffer-Offiziere und Mannschaften Kunde geben. Die weseitliche Schilderung des Absturzes Thomias vom Nord der „Ganja“ im Fallschirm über Radzy aus 500 Meter baunte selbst die an größte Ereignisse gewöhnten Soldaten.

Ostereier! Wie lieblich klingt dies Wort in unser Ohr! Die alte schöne Sitte des „Ostereierlegens“ ist uns so lieb geworden, daß ohne Zweifel gewiß manche Leser denken werden, in nachstehenden Zeilen soll die Rede sein von einer gerechten Verteilung der Ostereier an jedermann und von der Anzahl der „Eiermarken“, die jede einzelne Person zu diesem Zwecke erhält. Leider ist dem nicht so, leider wollen die guten Sünder ihr Rezept um keinen Preis an die Osterhasen verraten, so daß diese in hällische Verzweiflung kommen, wie sie in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen. Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir in Friedenszeiten zur Osterzeit eigentlich recht viel Geld für mitunter recht unnütze Sachen ausgegeben haben. Was wurden da oftmals für kostbare Ostereier gekauft! Der Krieg ist auch hier zum Behrmeister geworden. Die Ostereier unserer Kleinen wird um nichts geschmäkelt, auch wenn die verschiedenen Ostereier nicht so prunkvoll und überladen sind.

Heuer geht es nun ganz besonders knapp zu. Die schönen braunen Eier aus Schokolade sind ganz verschwunden. Aber auch hier wird sicherlich ein Ersatz aus der Not helfen. Auch um die Ostergabe für unsere wackeren Helden im Felde sind wir nicht verlegen. In die Hand eines jeden einzelnen von uns ist es gegeben, diese Ostergabe zu einer Erlösung für unser ganzes Volk zu gestalten. Wer wollte dabei untätig zurückstehen? Die 6. Kriegsanleihe ist die Ostergabe, die wir unseren Kriegern, die wir unserem ganzen Volke überreichen wollen. Jede halbe Mark, die wir erübrigen können, sei dieser Ostergabe zugeführt. Dann können wir auch gewiß sein, daß wir das letzte Kriegsostern gefeiert haben! ...

Ein schwerer Fabrikunfall ereignete sich in einer in der Bärensteiner Straße gelegenen Fabrik. Als eine Spindelpresse an einem Flaschenzug ins Erdgeschoß herabgelassen werden sollte, riß die Kette entzwei, und die Maschine erschlug den Monteur Ludwig Christoph Gular aus Wilhelmshaven.

Kollidiebe stahlen in letzter Zeit eine größere Anzahl Bettwandhühner, 130 : 65 Zentimeter groß, mit verschiedenen, blau vorgezeichneten Sprüchen. Der Ankauf wird gewarnt.

Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heßt

Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorde aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootskrieg das „Geschäft“ gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumaniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindeslanden, denkt an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

Leipzig

Die städtische Kleiderkette geht jetzt in die Verwaltung der eigens zu diesem Zweck gegründeten Kleiderverwertungs-Gesellschaft m. b. H. für Leipzig über. Diese Gesellschaft wird gebildet aus den Vertretern der sämtlichen am Bezugscheinverfahren in Leipzig interessierten Verbände; sie arbeitet als Organ der Stadt gemeinnützig und darf keinen Reingewinn erzielen.

Kuerbach i. B., 2. April. Die Kuerbacher Post übergab dem Stadtrat aus Anlaß ihres 50-jährigen Bestehens 5000 Mark für bedürftige Kriegsinvaliden.

Chemnitz, 2. April. Mit der Frage des Schulbeginnes hat sich der Rat beschäftigt. Es wurde beschlossen, den Unterricht vom 30. April an bis zum Beginn der großen Ferien um 7 Uhr, in der Zeit von Ostern bis Ende April und nach den großen Ferien um 8 Uhr beginnen zu lassen.

Reichen, 2. April. Ein Austauschdarlehen von 400000 Mark bei der Stadtgemeinde Gaimichen zur Deckung der städtischen Kriegsausgaben ist vom Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung beschlossen worden. Diese betragen bis zum 28. Februar diesen Jahres nach Abzug der vom Reiche zu erstattenden Summen 1146684 Mark.

Flauen i. B., 2. April. Stadtrat Pro Karl Franz, der Konrektor des hiesigen Königl. Gymnasiums, trat mit Schluß des Schuljahres in den Ruhestand.

Schneeberg, 2. April. Todesfall. In Kluge bestarb Herr Edmund Müller, von 1888 als Schriftleiter und von 1902 bis 1911 Verleger des hiesigen Amtsblattes und Erzgebirgischen Volksfreundes.

Pittau, 2. April. Eine landwirtschaftliche Kriegswirtschaftsstelle ist nunmehr auch bei der königlichen Amtshauptmannschaft Pittau eröffnet worden. Die Hauptaufgabe der neuen Stelle besteht darin, die landwirtschaftliche Erzeugung mit allen Mitteln zu fördern.

Wettervorausage für den 4. April 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Leipzig, 2. April. Prof. Ruyh aus München hielt am letzten Freitag hier im Deutschen Haus den Vortrag über „St. Franziskus und die Kunst“ vor einer verhältnismäßig zahlreichen, aber sehr aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft. Der Vortrag soll in einiger Zeit in etwas erweiterter Form in Druck erscheinen, wodurch sich eine ausführliche Inhaltsangabe erübrigt. Das Wichtigste haben wir bereits anläßlich des Dresdner Vortrages gesagt. Heute können wir wiederholen, daß die Ausführungen des Herrn Professors auch hier einen starken Eindruck machten, sie fanden wohlverdienten reichen Beifall.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Chemnitz. Am 30. März wurden aus der 1. kath. Bürgerschule 33 Knaben und 34 Mädchen nach achtjährigem Schulbesuche entlassen. Bei der Entlassungsfeier konnte erwähnt werden, daß ein Knabe — Hans Franz — während seiner Schulzeit den Unterricht an seinem einzigen Tage versäumt hatte. — Es sei hier zugleich berichtet über eine Aufführung des Maglerischen Festspiels vom Morgen bis zum Abend im Saale des Thaliahauses. Herr Oberlehrer Morche hatte in mühevoller, aber sehr feinsinniger Arbeit die Einübung der Lieder und Gedichte besorgt, er leitete auch die Aufführung in kunstgemäßer Weise. Durch die Anordnung der köstlichen Darstellungen auf der Bühne und die reizvolle Durchführung der lebenden Bilder hatte sich die Lehrerin Fräulein Siedera verdient gemacht. Das hübsche Festspiel zog in einer so schönen und pöndlichen Wiedergabe an Aug und Ohr zur zahlreichen Gäste vorüber, daß nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen helle Freude daran hatten und mit größter Befriedigung und herzlichem Danke gegen die Veranstalter den Saal verließen.

Leipzig-Lindenau. Am Donnerstag, den 29. März, fand in unserer Gemeinde in feierlicher Weise die Schulentlassung von 84 Kindern (32 Knaben und 52 Mädchen) statt. Um 8 Uhr begann in der St. Marienkirche die feierliche Feier, wobei Pfarrer Pattenrott eindringliche Worte an die Kinder richtete, welche dann nach Erbauung der Taufgelände zum letzten Male als Schulkinder die heilige Kommunion empfingen. Anschließend war im Turnsaal die Schulfest, wobei die Kinder in prächtig abgetaner Weise unter Leitung des Direktors Dr. Köhmann mehrere Lieder sangen und Gedichte vortrugen, die ebenso wie die Rede des Vorgesetzten das Thema „Heimat“ vorwoben. Besonders erfreulich war die Beteiligung sehr vieler Eltern, an der Kirchlichern wie an der Schulfest.

Radeberg. Freitag, den 30. März, fand hier und zwar das erste Mal in feierlicher Weise die Entlassung der heuer aus der Schule austretenden Kinder statt. Die fest gemeinsame hl. Kommunion in der Schulpfelle. Sie soll fernerhin wenn jetzt noch nicht gerade die feierliche Kommunion, so doch mindestens ebenso gehalten werden, wie die Erstkommunion am Weihen-Sonntage. Unter feierlichen Gesängen wurde die Kinderchor zum Gotteshaus, das von zahlreichen Andächtigen vollbesetzt war, geleitet. Während der hl. Messe war auf dem im herrlichsten Lichterglanze erstrahlenden Hochaltar das Allerheiligste angeordnet; nach dem I. Evangelium wurden ernste Mahn- und Abschiedsworte an Kinder und Eltern gerichtet und hierauf an dem vor dem Altare aufgestellten Taufstein das Gelöbnis der Treue erneuert; zum Schluß wurde das Te Deum angestimmt und der sacramentale Segen erteilt. Die Heiligkeit bei allen Teilnehmern und Zeugen einen ersten, nachhaltigen Eindruck. Eine besondere Entlassungsfeier fand sodann noch in der Schule statt.

Dresden. Jugendabteilung des kath. Frauenbundes. Der 27. März war ein Ehren- und Freudentag für den Jugendbund. Bekanntschaft die Verammlung doch zu einer besonders feierlichen durch den Besuch unserer hochwürdigsten Herrn Bischofs, der gekommen war, einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen. Nach der Begrüßung seitens der Vorstehenden, erläuterte Frau von Bloekner, die Beirätin des Dresdner Jugendbundes, die Ziele und Aufgaben der Jugendabteilungen des kath. Frauenbundes Deutschlands. Den Vortrag hielt Frau Rosa Umlauf über ihre Tätigkeit in der Schulpfelle. Dem seine bischöfliche Gnade mit persönlichem Interesse folgte. Der hochwürdigste Herr sprach seine Freude über unsere Tätigkeit aus und verbrachte, uns wieder zu besuchen; sodann ließ er sich einige Jugendbundmitglieder vorstellen und erteilte uns zum Schluß den bischöflichen Segen. Die von einem unserer Mitglieder angeregte Sammlung für arme Erstkommunikanten in Flue i. S. ergab 15,00 M.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lorenz; für Anzeigen J. S. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, Eutritzsch in Dresden.

Sturmvogel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland.

Von Anny Wothe.

Wachdruck nicht gestattet. Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. (12. Fortsetzung.)

Das hatte auf einmal die Empfindung, als wäre er und der Knabe hier an seiner Seite zwei verwirte Kinder die durch einen Zauberwald kamen.

Und plötzlich tat sich groß, wie ein leuchtendes, blaues Auge, wieder ein stiller, klarer Bergsee vor ihnen auf, an denen das schottige Hochland so reich ist.

„Wenn Sie lange hinein schauen in das klare Wasser lächelte Marne, auf den See zeigend, so können Sie die Nigen sehen, von den es in den alten schottigen Balladen heißt, daß sie des Rächts Malenfränze wunden und sie dann über die Dautür hängen, die ein großes Bild erwartet.“

„Sie das antworten konnte, hielt der Wagen. Leicht und gewandt sprang der Knabe, die Leiter verschmähend, von seinem hohen Sitz herab, um seiner Schwester beim Absteigen zu helfen.“

„Dem Dampf zu, der die Gesellschaft über den Loch Katrine bringen sollte, an dessen Ausgangspunkt das herrliche Hotel Troghach den hungrigen Gästen zur wohlverdienten Kost wunte.“

„In dem großen, holzgetäfelten Speisesaal und in den traumlichen Erkern, Nischen und breiten Fenster-Ausblicken, wo leuchtende Blumenbüsche und Blütenbüschel von den Tischen bis fast zur Decke des Saales auftraten.“

„Das dunkle es ein köstliches Mahl, obgleich ein ihm unansehnlicher Mensch, der Weltbummler wurde er auf

der „Oceana“ genannt, ihm gegenüber sah, der unausgesetzt plauderte und mit seinen kostbaren Brillantringen, die er an wohlgepflegten Händen trug, kokettierte.

Und von den weißen und lila Glodenblumen, die so hoch emporranken, und von den biden Geranienstöcken vom zartesten Weiß bis zum gefälligsten Rot stieg ein feiner Duft und erfüllte die ganze Luft um ihn her, und plötzlich jubelte seine Seele auf, er wachte nicht, woher es kam.

„Dieser Junge ist doch ein Weib, muß ein Weib sein, ein wonniges, herrliches Weib!“

Da tönte schon wieder das Abfahrtsignal. In langer Reihe standen die Coaches vor der weiträumigen Terrasse, zu deren Füßen der erst so lachende See jetzt felsam dunkel und in träger Ruhe dalag, als große es geheimnisvoll in seiner Tiefe. Da fuhren die roten Coaches mit den frohlichen, von all der genossenen Schönheit entzückten Menschen weiter ins Land hinein.

Rita Gerstenberger hatte sich einen Platz neben dem Kutscher in dem letzten Wagen gesichert. Da hatte sie nicht nötig, Rede und Antwort zu stehen, da konnte sie allein ihren Gedanken nachhängen und durch das traumhaft schöne Land fahren, das in seiner feierlichen Einsamkeit ihrem wunden Herzen wohl tat.

„Ist hier noch Platz?“ fragte eine tiefe Stimme. „Ja, vorn beim Kutscher, Herr Doktor!“ tönte es von verschiedenen Seiten zurück.

Rita wollte unwillig aufstehen, da sah sie aber schon, wie Doktor Jähringer sich soeben anschickte, den hohen Sitz an ihrer Seite zu erklimmen.

„Verzeihen Sie,“ wandte sich der Schiffsarzt rückwärts zu den andern Wagen-Innassen, „daß ich diesen unlieblichen Aufenthalt hier verurteile, aber ich wurde im Moment der Abfahrt zu einem Ranne beordert, der sich durch einen Fall verletzt hatte, und den ich zuerst verbinden mußte.“

Herr Gerstenberger, der auch auf den Wagen Platz gefunden hatte, nickte: „Das ist 'n Mann, Kutter, immer auf 'n Posten. Mir fällt 'n Stein vom Herzen, daß er jetzt bei Rita sitzt, die ja eben zum Sterben aussieht.“

„Wir hätten sie nicht zu der Fahrt überreden sollen,“ reflektierte Frau Rena. „Ich hätte mit ihr auf dem See bleiben müssen. Es wäre doch schrecklich, wenn sie uns dort würde.“

„Na, sie ist gerade krank genug, aber der Doktor sagt, wir nähmen zu viel Rücksicht. Sie müsse raus aus dem Gräbelein, sonst wird ihr Zustand immer schlimmer.“

„Kann er ja nun sehen, was er mit ihr anfängt.“ Sehr würdevoll wird sie ja wohl nicht mit ihm sein.“

Rein, sehr liebenswürdig war nun allerdings Gerstenberger zu ihrem ihr unlieblichen Nachbar. Zuerst war sie möglichst weit von ihm fortgerückt, ohne auch nur mit einem Blick zu streifen, was den Doktor weiter zu kränken sah.

Er lächelte sogar ganz verträglich vor sich hin, und dann sagte er plötzlich gelassen: „Warten Sie nicht Ihren Regenmantel unnehmen, gnädiges Fräulein.“

Ein kühl ablehnender Blick aus den großen, braunen Augen streifte ihn, aber Ritas Lippen blieben geschlossen. Ein feiner Sprühregen rieselte jetzt langsam hernieder. Die gute Laune der Reisenden, denen heute schon die des schönen geboten war, konnte das bischen Regen nicht zerstören.

„Sie werden sich ihr schönes Kleid verderben!“ brach es über die Köpfe oder spannte die Schirme aus. „Sie werden sich ihr schönes Kleid verderben!“ brach es über den rotblonden Kopf lebend.

(Fortsetzung folgt)

Gut gegeben. (Aus dem Briefe des Onkels an den Neffen): Habe in Deinem letzten Bumpbrief den Satz „Wer rasch gibt, gibt doppelt“, beherzigt und Dir eben fünf der erbetenen 600 Mark 300 geschickt!

Hedwig Haasler geb. Nitsche. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südoren kath. Friedhof.

Das Bischöfl. Convict zu Dieburg in Hessen bei den berechtigten 7 Klassen Progymn. mit Realschule.

Kirchlicher Wochenkalender. Verlesung der Abkündigungen: 1. - Ansbach, 2. - Koberg, 3. - B. Weid, 4. - Gohm, 5. - hl. Kelle, 6. - Freid, 7. - Schulm., 8. - Jahresfeier Eigen, 9. - Kommunion oder Ausstellung der hl. Kommunion, 10. - Helfer, 11. - Kreuzkinder, 12. - Kreuzkinder, 13. - Sonntag, 14. - Montag, 15. - Dienstag, 16. - Mittwoch, 17. - Donnerstag, 18. - Freitag, 19. - Samstag, 20. - Sonntag, 21. - Montag, 22. - Dienstag, 23. - Mittwoch, 24. - Donnerstag, 25. - Freitag, 26. - Samstag, 27. - Sonntag, 28. - Montag, 29. - Dienstag, 30. - Mittwoch, 31. - Donnerstag, 1. - Freitag, 2. - Samstag, 3. - Sonntag, 4. - Montag, 5. - Dienstag, 6. - Mittwoch, 7. - Donnerstag, 8. - Freitag, 9. - Samstag, 10. - Sonntag, 11. - Montag, 12. - Dienstag, 13. - Mittwoch, 14. - Donnerstag, 15. - Freitag, 16. - Samstag, 17. - Sonntag, 18. - Montag, 19. - Dienstag, 20. - Mittwoch, 21. - Donnerstag, 22. - Freitag, 23. - Samstag, 24. - Sonntag, 25. - Montag, 26. - Dienstag, 27. - Mittwoch, 28. - Donnerstag, 29. - Freitag, 30. - Samstag, 31. - Sonntag.

Lüchtiges Hausmädchen mit Kochkenntnissen z. 1. Mai oder später gesucht.

Kinderfräulein, das auch Hausarbeiten, wie Nähen und Plätten übernimmt, bei gutem Gehalt und guter Verpflegung gesucht.

Eugen Menzel, Dresden - Blasewitz, Residenzstr. 53 I, am Schillerplatz (im Hause der Weinhandlung Heinemann).

Kleiderschwemme Trompeterstraße 7. Großes Lager eleganter Herren-Garderoben.

Stonfirmanden-Anzüge Entlassungs-Anzüge Jünglings-Anzüge. Zu versehen: Smoking, Gehrock und Frack-Anzüge. Reparaturen sauber und billigst bei schnellster Lieferung.

Goldschmied Vasak Verkauf und Reparatur Trompeterstraße 8, Fernsprecher 23465.

Atama Straußenfedern. Ein Federhut ist immer das Beste. Das Allerbeste von Federn hat Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12, 28.

Garantiert echte „Atama“-Straußenfedern, fertige Aufmachungen auf den Hut. 30 cm lang 3 M., 35 cm lang 4 M., 40 cm lang 5 M., 45 cm lang 6 M., 48 cm lang 7 M., 50 cm lang 8 M., 52 cm lang 9 M., 55 cm lang 10 M., 60 cm lang 12 M.

Schmale Straußenfedern, nur 15-20 cm breit, ca. 1/2 m lang, Stück 3 M., ca. 40 cm lang 1 M. Reiter, dicht, lang u. voll 2 M. ff. Kuchlumen 1 M. - Illustrierte Preisliste frei.

Geschäfts-Anzeiger. Dresden: Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei, Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H., Gardinenwäscherei, Gold- und Silberwaren, Hute Müten jeder Schirme, Kürschnerei, Malerarbeiten, Schneidermeister, Schuhmacherei. Bautzen: Bankhaus Schmidt & Gottschalk. Leipzig: Buchbinderei von Franz Harms. Zittau: Schuhwaren.